

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insertionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Bum Währungsstreite.

\* Jüngster Zeit werden auch in Oesterreich Stimmen laut, die mit Lebhaftigkeit die völlige Beseitigung des Silbers als Münze fordern. Das Silber gehe durch die gewaltig anwachsende amerikanische Produktion einer zunehmenden Entwerthung entgegen, folglich sei die Doppelwährung mit ihrer Bestimmung eines gewissen Werthverhältnisses zwischen den Edelmetallen überlebt und die ganze Zukunft auf dem Gebiete der Münze gehöre dem Golde.

Die wirtschaftlichen Leiter des Deutschen Reiches glaubten so bestimmt an diese Voraussetzungen, daß sie, obwohl Deutschland nächst Indien den größten Silberschatz besaß, gestützt auf die französischen Milliarden-Zahlungen, die, wenn auch nur zum kleinen Theile, in Gold eingingen, alsbald nach dem Frieden von 1871 an die Verwirklichung ihrer Ideale schritten. Daß sie zu rasch handelten und gerade die natürlichen, naturwissenschaftlichen Grundlagen ihres Vorgehens ungeprüft ließen, ergibt sich aus den ernsten und tiefgreifenden Untersuchungen, die Professor Sueß über die Edelmetalle und deren Vorkommen, Gewinnbarkeit und voraussichtlichen Werth veröffentlicht hat — Wien, 1877, bei Wilhelm Braumüller.

Das Gold, das seltenere und werthvollere Metall, findet sich vorzugsweise in dem Schutt- und Schwemmland an den Lehnen der Gebirge und in den Tiefen der Flußthäler; etwa 90 Prozent des Goldes stammen aus solchen Ablagerungen, und dieses Vorkommen, nicht aber der eigentliche Gold-Bergbau ist es, welches zu plötzlichen Entdeckungen, zu reichen Funden führt, die größten Mengen von Gold auf den Markt

wirft, die bedeutendsten Störungen in Münze und Werthverhältniß hervorruft. Solche Goldfunde macht man aber nur in jungfräulichen Ländern, und die Zahl und Ausdehnung der letztern ist schon eine sehr beschränkte geworden. Ueberdies herrschen in den wichtigsten der noch nicht erschöpften Regionen solche klimatische Verhältnisse, die eine rapide Ausbeutung durch die energische Arbeitskraft der weißen Race höchst unwahrscheinlich machen. Es läßt sich daher vermuthen, daß nach einiger Zeit die Festigkeit der Schwankungen, welche die Goldproduktion bisher kennzeichneten, sich mildern wird, aber zugleich läßt sich voraussetzen, daß früher oder später der Zeitpunkt kommen muß, in welchem die Goldproduktion auf die Erträge der Gänge angewiesen sein wird. Da aber jene Gänge in wirklich reicher Gestalt nur als Begleiter des goldhaltenden Schwemmlandes auftreten und zum größten Theile gleichzeitig mit dem letztern bereits abgebaut worden sind, so wird sich dann die Goldproduktion auf eine so geringe Menge beschränken, daß das Gold als ausschließliches Währungsmetall gar nicht mehr in Betracht kommt. Hiezu tritt der Umstand, daß die Industrie von dem Golde einen ausgedehnten Gebrauch macht als von dem Silber; auch aus diesem Grunde wird bei abnehmender Produktion der Werth des Goldes sich in solcher Weise steigern, daß dann das Festhalten der Goldmünzen im Verkehr problematisch wird, wenn auch die Völker, die bereits Goldmünzen besitzen, durch dieses Steigen des Goldwerthes einen momentanen Gewinn machen.

Die Produktion des Silbers ist eine weit aus stetigere, als die des Goldes. Ihr Schwerpunkt liegt immer noch in Mexiko und in Südamerika; dieser Betrieb ist ein regelmäßiger,

der ungeachtet der Schwierigkeiten, die aus den politischen Verhältnissen jener Länder resultiren, in Verwohlfeilung des Quecksilberpreises, Steuerverminderung und zunehmender Einführung technischer Fortschritte noch große, schwerwiegende Ressourcen besitzt, so zwar, daß an eine bedeutende Einschränkung der Produktion des Silbers aus diesen Minen selbst dann nicht zu denken sei, wenn der Werth des Silbers sinken sollte. Der Umstand, daß die Silber-Produktion den gewöhnlichen Voraussetzungen von Nachfrage und Angebot nicht in der erwarteten Weise folgt, ist aber ein sehr großes Hinderniß für jeden Staat, welcher, um Gold einzuführen, eine Silberwährung abzustößen hat. Dies könnte nur mit außerordentlichen Verlusten geschehen, wie auch bereits die Erfahrungen Deutschlands bestätigen.

Der Verfasser schließt sich den Vertretern jener Richtung an, welche die Regelung der Münzfrage, die gegenwärtig zur Verschärfung der Handelskrise nicht wenig beiträgt, von einer internationalen Vereinbarung erwartet. Dies könnte geschehen, indem entweder ein großer, dem lateinischen nicht unähnlicher Bund geschaffen oder eine Uebereinkunft, beiläufig nach den Grundsätzen des Wiener Münzvertrages vom Jahre 1857, geschlossen würde. Auf diese Weise wäre es möglich, den Markt auf Jahre hinaus vor Störungen zu sichern und uns davor zu bewahren, daß neben den vielerlei Kämpfen, welche wir durchleben, auch noch ein Währungskrieg der Staatsverwaltungen gegen einander entstehe, dessen traurige Folgen leicht voraussehen wären und welcher ganzen Nationen ohne ihr Verschulden großen Schaden oder auch ohne Verdienst große Vortheile zuwenden und jedenfalls ein bedauerliches Element

## Feuilleton.

### Das Südpolargebiet.

(Fortsetzung.)

Mit dem Ende der dreißiger Jahre endlich begann eine Reihe neuer wichtiger Entdeckungen, die freilich schon mit 1843 ihren Abschluß erhielt, ohne daß bis heute etwas Weiteres geschehen wäre. Es sind die Expeditionen von Balleny (1839), d'Urville (1840), Wilkes (1836—1840) und J. E. Ross (1840—1843). Während die früheren Reisen eines Cook und Bellingsausen vorwiegend durch den räumlichen Umfang ihrer Entdeckungen von Bedeutung waren, sind es nun diese neueren durch die genauere physikalisch-geographische Erforschung einzelner kleiner Gebiete und der allgemeineren Verhältnisse der antarktischen Zone. Wir wollen auf die Darlegung der besonderen Verdienste jeder einzelnen dieser Expeditionen nicht eingehen, sondern uns gleich zu einer kurzen Charakteristik der gegenwärtigen Kenntniß unseres Gebietes wenden.

Zunächst fragt sich's wohl, was denn die bisherigen Besucher der Südpolargegenden wirk-

lich gesehen, was sie nach genauerer Untersuchung als Land, was sie als Meer, als Eis erkannt haben. Von einem großen Theil des Gebiets müssen wir dabei vollständig absehen. Wenn wir oben erwähnten, daß Wedell an einer Stelle bis 74° 15' südl. Breite vorgedrungen, so hat ihn hierin bis jetzt nur Ross übertroffen, der — an einer fast entgegengesetzten Stelle — die Breite von 78° 10' erreichte. Wedell war also noch 256, Ross noch 177 Meilen vom Südpol entfernt. Außer an diesen beiden Stellen ist der 70° südl. Breite kaum bemerkenswerth überschritten worden, ja zum großen Theil bildet der Polarkreis die Grenze der südlichen Entdeckungen. Der eigentliche Kern des Südpolargebietes ist demnach noch gänzlich unbekannt, und wenn auch die Vermuthung gegründet ist, daß derselbe eher aus einem großen Meere als aus einer zusammenhängenden Landmasse bestehen möchte, so berechtigt uns doch Nichts, eines von beiden auf eine Karte zu zeichnen oder bei der Eintheilung der Erdoberfläche in Meer und Länder mit einem bestimmten Zahlenwerthe zu verrechnen — wie noch neuerdings im Rufe der Wissenschaftlichkeit stehende Geographen gethan haben.

Nur wenige Küstenstriche und Eilande an der Grenze dieses großen unbekanten Gebiets sind es, von denen wir sichere Kunde haben.

Von den größeren: Graham-, Viktoria- und Wilkesland, wissen wir nicht, wie weit sie sich nach innen erstrecken, ob sie unter einander zusammenhängen oder vereinzelt größere Inseln bilden. Es ist hier wohl auf die Schwierigkeiten hinzuweisen, welche der Bestimmung von Land in den südlichen Eisregionen entgegenstehen. Von einer wirklichen Bestimmung können wir überhaupt nur dann reden, wenn entweder der Boden an Ort und Stelle untersucht und als Land — aus erdigen oder steinigen Bestandtheilen — erkannt, oder wenn die Umrisse der in Frage kommenden Erscheinung längere Zeit aus der Ferne beobachtet worden sind. Denn nirgends täuschen Wolken- und Dampfgebilde unser Auge mehr, als in hohen nördlichen oder südlichen Breiten. Nach oben von dem dampfleeeren, klaren Himmel scharf abgegrenzt, stellen sie sich dem Auge deutlich, bald als sanft hingedehnte Küsten, bald als riesige, groteske mit Eis und Schnee bedeckte Gebirgsreihen dar. Selbst Ross, der erfahrenste Polarfahrer, wurde noch häufig durch solche Trugbilder getäuscht und seines Irrthums nicht eher gewahr, als bis er mitten durch die trügerische Lusterscheinung hindurchgefegelt war. Ein zweites, was das Erkennen von Land erschwert, ist das Vorkommen von großen Eismassen. Vereinzelt Schollen, schwimmende Eis-

des dauernden Zwistes und von Vermögensschwankungen bilden würde.

Sollte aber wider Erwarten eine solche Uebereinkunft unmöglich sein, so müßte für den einzelnen Staat die Rückkehr zu den Grundsätzen vom Jahre 1857 als das Zweckmäßigste bezeichnet werden. Es ist dies die Silberwährung und neben dieser eine Ausmünzung in Gold, deren Werth mit dem Kurse schwankt. „Diese Art der Lösung“, so lautet das Gutachten der Naturwissenschaft, „entspricht am besten den physischen Verhältnissen beider Metalle.“

### Zur Geschichte des Tages.

Im Abgeordnetenhaus, welches über die Steuerreform verhandelt, soll der geänderte Antrag Neuwirths Aussicht haben, angenommen zu werden. Diesem Antrag zufolge muß für die Besteuerung eine Grundlage dadurch geschaffen werden, daß die Einschätzung des ganzen steuerpflichtigen Einkommens der Steuerkontingentierung und Taxierung der Nachlässe vorausgeht.

Nachdem die Zwingsburg Nikitsch, welche die Türkei gegen die Montenegriner aufgebaut, endlich gefallen, werden letztere den Krieg weiter führen, in die Herzegowina hinaus vordringen. Die ottomanische Heeresleitung hat bereits acht Bataillone Landiturn in Sacko entgegengestellt — viel zu wenig, um die zahlreicheren und kampfgewandteren Montenegriner aufzuhalten.

Rußland bereitet sich zu einem Winterfeldzuge vor. Da seine Truppen diese Jahreszeit leichter ertragen, als die Türken der wärmeren Gegenden, so rechnen Petersburg und Moskau mit Zuversicht auf die Bundesgenossen: Schnee und Kälte.

Gambetta ist wegen „Schmähung des Präsidenten und Beleidigung der Minister“ zu drei Monaten Gefängnis und zweitausend Franken Geldbuße verurtheilt worden! Es gibt also keine Richter mehr in Paris — in Frankreich. Das größte Schandmal, welches sich die Staatsstreicher gesetzt, ist die Abhängigkeit der Richter von Staatsanwalt und Justizminister — die Herabwürdigung der Rechtspflege zur Meze der Rache- und Reaktionspolitik.

### Vermischte Nachrichten.

(Völkerkunde. Unterthanenlos in Egypten.) In einem „Der Fellah“

betitelten Aufsatz der „Wiener Abendpost“ finden wir folgende Schilderung: „Wer den Fellah in seiner Heimat beobachtet hat, kann sich einer Empfindung der Entrüstung nicht erwehren, wenn er, wie es kürzlich geschehen, wieder von einer Steuer-Erhöhung für diesen Schwerebrüchten hört. Es gehört zum guten Ton der Humanität, die Sklaven in Egypten zu bedauern und zu beklagen, daß es solche gebe, allein wie beneidenswerth sind diese Sklaven im Vergleich zum Fellah? Im Vergleich zu ihm ist ihre Arbeit holder Müßiggang und sie genießen in Kleidung, Nahrung, Wohnung Luxus im Verhältnisse zum Bauer oder Feldarbeiter. Auch erfreuen sie sich humaner und fest eingehaltener Gesetze, während der Fellah thatsächlich hilflos ist. Gegen den Steuerdruck gibt es keinen Appell, und keine Abhilfe gibt es gegen die Noth, wenn die vom Steuer-Einnehmer ausgepreßten Landleute den Samen nicht mehr aufbringen zum Säen, wenn der Boden um sie her verwüstet ist und ihre hungrigen Kinder sich nackt im Schmutze wälzen. Das Geld, welches durch diese Erpressungen einkommt, bereichert den Steuer-Einnehmer, den Pascha, den Khedive, allen möglichen Leuten kommt es zugute, nur nicht dem Volke und dem Lande. Neue Straßen und Paläste werden gebaut, neue Gärten und Parks werden angelegt. Häfen und Leuchttürme, allein jene, welche das Geld dazu beitragen, ziehen keinerlei Nutzen daraus. Große Zuckerröhrfabriken werden angelegt, in denen alle Augenblicke das ganze Maschinenwesen abgeändert wird, je nachdem der Werkmeister, ein Franzose oder Engländer, es am vortheilhaftesten — für sich findet. Dafür läßt man alte Bauten und Fabriken, die buchstäblich mit dem Blute und Schweiß der Leute zusammengeklittet worden, gänzlich verfallen. Als im Vorjahre die Noth der Bevölkerung am höchsten war, gab der Khedive ein glänzendes Mahl, bei dem er jeden seiner Gäste mit einem kostbaren Ringe beschenkte. Seine Söhne wachsen heran und jeder von ihnen bedarf seines eigenen fürstlichen Hausstandes; englische Pferde, zahlreiche Diamanten, schöne Circassierinnen und Eunuchen sind nothwendige Erfordernisse eines solchen. Auch die Töchter des Khedive bedürfen einer standesgemäßen Ausstattung und Mitgift. Fremde, welche den Khedive kennen lernen, sind allzu leicht geneigt, von seiner Liebenswürdigkeit und Intelligenz, von seinem lebhaften Allgemein-Interesse bezaubert, zu vergessen, daß er trotz alledem in jedem Zoll ein Türke ist und daß er der Bildung sowohl zum richtigen Erfassen der Dinge

wie auch zu ihrer praktischen Verwerthung entbehrt. Im Grunde genommen gereicht seine oberflächliche Ueberlegenheit dem Lande nur zum Schaden. Wird ein neuer Kanal gebaut, so setzt sich der Khedive allsogleich in den Besitz des ihn umsäumenden Landes. Die nächst fruchtbaren Grundstücke fallen seinen Beamten zu und erst dem der Bewässerung schon wieder fernab liegenden Boden erhält der Fellah. So muß er denn nach wie vor mit nur leicht gegürteten Lenden, mit nacktem Rumpfe und geschornem Haupte im glühenden Sonnenbrande das Wasser zur Befruchtung seiner Felder in schweren Eimern herbeischleppen. In einem nördlicheren Lande würde so furchtbarer Druck die Leute zweifellos zu Widerstand und Rebellion treiben; hier werden sie dazu durch das Klima allzusehr entnerot. Als der gegenwärtige Vicekönig die Regierung antrat, hatte er keinen Landbesitz, jetzt ist ein ausgedehntes Gebiet sein eigen. Ein Beispiel, wie in solchen Fällen vorgegangen wird: Ein Landstrich wurde den Eigenthümern nach dem von der Regierung bestimmten Schätzungswerte abgekauft, das heißt, die Besitzer erhielten kein Geld dafür, sondern sollten dadurch dafür gezahlt werden, daß man ihnen die Arbeit beim Bau des Zuckerröhres und in der Zuckerröhrenfabrik erließ. Nun stellte sich heraus, daß der Boden dem Zuckerröhre nicht günstig sei, und man ließ die Fabrik, deren Bau sehr kostspielig an Geld und Menschenkraft gewesen war, wieder auf und gab sie dem Verfall preis. Was geschah aber nun mit dem Grund und Boden? Seine frühern Eigenthümer wurden gezwungen, ihn zu einem neuen und höhern Schätzungspreise zurückzukaufen und mit Geld auszubezahlen. Der ganze Landstrich wurde durch dieses Vorgehen bettelarm und die Erbitterung der Leute ging mindestens so weit, daß einige unter ihnen ihre zum Regierungsdienste requirirten Kameele lieber tödteten als hergaben.

(Großstädte. Madrid.) Wer weiter nichts auf Reisen sucht, als oberflächliche Zerstreuung — schreibt ein Berichterstatter der „Köln. Ztg.“ — der wird sich von allen Städten Spaniens, in Madrid jedenfalls am meisten befriedigt fühlen. Er wird nirgendwo eine reichere Auswahl öffentlicher Vergnügungen, in Theatern jeder Art, in Konzerten, Harmonien und Zirkus, und nirgendwo leichtere und geselligere Aufnahme in privaten Kreisen finden. Es bedarf keiner förmlichen Empfehlung oder Einführung. Die erste zufällige Begegnung kann dem Fremden die Freundschaft, und wie der

berge und Eisinseln, sind als solche leicht zu erkennen; schwieriger wird die Entscheidung, wenn das Eis in langgestreckten, zusammenhängenden hohen Wänden, als sogenanntes Packeis, austrit. Unüberschreitbar und undurchdringlich, wie es dann häufig ist, verschließt es dem Forscher den Einblick in das dahinterliegende Gebiet und führt ihn auch wohl, wenn sich noch dazu auf dem hohen Eisfelde trügerische Dampf- und Wolkenlichter aufthürmen, irre. Solche Packeislinien sind von allen Besuchern der antarctischen Zone in großer Anzahl, jedoch fast ausschließlich südlich vom 60. Breitengrad vorgesunden worden. Daß übrigens diese Eislinien keinen unveränderlichen Charakter haben, beweist die Thatsache, daß mehrere der von früheren Reisenden vorgesundenen schon nach wenigen Jahren von den betreffenden Stellen verschwunden waren. Ross ist der Ansicht, daß selbst die von ihm entdeckte große Eiswand nicht bis zum Seeboden reiche und also keine unveränderliche Stellung habe.

Am genauesten bekannt sind in diesem Gebiete die Südsüdeinseln. Ueber die Existenz des nach Australien zurückgekehrten Wilkeslands ist viel gestritten worden, und noch jetzt ist es unentschieden, ob wir es hier mit einem zusammenhängenden Küstenstrich oder mit einer Reihe getrennter Inseln zu thun haben. Auf dem

ganzen Striche, der sich unter dem Polarkreis in einer Länge von 400 Meilen ausdehnt, sind nur an einzelnen Punkten bestimmte Anzeichen von Land gesehen worden, immer aber nur aus der Ferne und meist hinter einer langgestreckten Packeislinie liegend. Kapitän Wilkes, der den nach ihm benannten Küstenstrich in ununterbrochener Ausdehnung gesehen haben will, soll es mit seinen Beobachtungen nicht so genau genommen und häufig das für Land gehalten haben, was wohl in Wirklichkeit nur Dampfgebilde waren. Trotzdem ist nicht anzunehmen, daß ihn fünf Wochen lang solche Trugbilder unablässig verfolgt haben, und zudem wurde auf dem fraglichen Strich schon vor Wilkes an einzelnen Punkten Land gesehen. Bestimmter ist unsere Kenntniß von einer Inselgruppe, welche Balleny Anfang 1839 unter 165° östl. Länge und dem Polarkreis entdeckte und die nach ihm benannt wurde; die größte dieser Inseln hat nach ihm eine Höhe von 12,000 Fuß, und aus zwei Gipfeln einer andern sah er mächtige Rauchsäulen aufsteigen, so daß ihre vulkanische Natur außer allem Zweifel ist.

Der dritte größere antarctische Landstrich endlich ist das von Ross entdeckte Viktorialand; für uns der wichtigste einmal wegen seiner hohen südlichen Lage, sodann wegen seiner merkwürdigen geographischen Beschaffenheit, die in

Ross einen eben so kundigen wie gründlichen Erforscher gefunden hat. Ross — berühmt durch seine großartigen Nordpolfahrten — hat, ganz abgesehen davon, daß er die höchste südliche Breite erreichte, in wissenschaftlicher Beziehung Bedeutenderes geleistet, als alle seine Vorgänger. Seine meteorologischen Beobachtungen, drei Jahre hindurch von Stunde zu Stunde angestellt, haben uns erst einen rechten Einblick in die physikalischen Grundzüge der antarctischen Meer- und Eiswelt verschafft. Eine unverwundliche Eisnatur, scheute der kuhne Forscher keines jener augenblicklichen Hindernisse, die Andere vor ihm zum schleunigen Umkehren bewogen hatten; häufig sah er, allzukühn vorgedrungen, Tage, Wochen, ja Monate mit seinen beiden Schiffen in den Spalten einer Packeiswand fest; und gerade solche Zeiten boten seinem wadern, ganz nach ihm gearteten Schiffsvolk die herrlichste Gelegenheit zu allerlei frohen Lustbarkeiten, zu Spiel und selbst zu ausgelassenen Maskeraden auf den umliegenden Eisfeldern.

(Fortsetzung folgt.)

Spanier mit höflicher Uebertreibung sagt, den Besitz eines Hauses vermitteln mit allem, was ein solches zu bieten vermag. Der Verkehr hier ist einfach und patriarchalisch. Komplimente haßt der Spanier und seine Titel trägt er nur in feierlicher Deffentlichkeit zur Schau. Wenn die Männer sich ein wenig kennen, duzen sie einander ohne Umstände und ohne die abgeschmackten Feierlichkeiten, mit denen wir meistens in Trunk solche Du-Brüderschaften einzuleiten pflegen, um sie oft am andern Morgen schon zu bereuen, und die Frauen redet man einfach mit ihrem Taufnamen an. In dieser widerben Art macht die Madrider Gesellschaft in allen ihren Schichten keine Ausnahme von dem in ganz Spanien herrschenden Ton, und wer kein Bedant ist und keine allzu hohen geistigen Ansprüche macht, kann angenehme Tage verbringen. Ich muß nun gestehen, daß mich zwei Dinge in Madrid beständig aus den angenehmsten Illusionen reißen. Nämlich die ewig blank gewickelten Hüte der Herren und die eben so ewig geschminkten Gesichter der Damen. Ich meine, wenn ein junger Kanzleibeamter jeden Tag Zeit findet, seinen Zylinder zum Hutmacher zu schicken, um ihn blank aufzufrischen zu lassen, Tag für Tag, konnte es ihm in seinem Amt auf einige Rechnungsfehler mehr oder weniger kaum ankommen, und eine junge Schöne gar, mit Bleiweiß auf Stirn und Nacken und brennendem Karmin auf den Lippen, erschreckt mich wie das übertünchte Grab meiner Glückseligkeit — für den Fall wenigstens, daß ich dazu kommen sollte, dieselbe einem solchen Wesen anzuvertrauen. Es liegt etwas Unwahres, Gleisnerisches und etwas Barbarisches zugleich in diesen offen und am lichten Tage zur Schau getragenen gemalten und gepuderten Lügen. Eine Gesellschaft, die dergleichen hervorbringt und duldet, hat von vornherein mein Vertrauen nicht. Das Schminken der Frauen ist hier nicht Ausnahme, wie sonst in aller Welt, sondern Regel und die Mütter bemalen die eigenen Töchter bereits von deren neuntem Jahre an. Von der Gemalin eines im letzten Jahrzehnt vielgenannten Herzogs weiß alle Welt, daß sie sich jeden Montag von einem französischen Künstler vollständig emalliren läßt und dafür jedes Mal 4000 Realen zahlt. Man erzählt sogar, daß sie ein eigens für diese Operation bestimmtes Kabinet besitze, dessen Wände dick gepolstert seien, um die Schmerzensrufe zu ersticken, welche die gepeinigete Hofdame von sich gebe, wenn die Haut von Nacken und Schultern mit Bleiweiß tätowirt und schmerzlich aufgetrieben werde. Dafür erscheint die hohe Dame aber auch beständig noch so jung und reizend wie ihre bereits erwachsene Tochter.

(Gesundheitspflege.) Wider die Verfälschung der Nahrungsmittel.) Der Direktor des Deutschen Gesundheitsamtes hat folgende Rundmachung erlassen: „Die Frage einer gesetzlichen Abhilfe gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel, wie gegen die gesundheitswidrige Beschaffenheit anderweitiger Gebrauchsgegenstände, ist schon lange zum Ausgangspunkte eingehender Untersuchungen und Orientierungsarbeiten im kaiserl. Gesundheitsamte gemacht worden und neuerdings hat der Herr Reichskanzler dem Unterzeichneten den Befehl erteilt, unter Mitwirkung des Vorsitzenden des Reichsjustiz-Amtes eine dem entsprechende Gesetzworlage auszuarbeiten. Da es nun für eine erschöpfende Bearbeitung dieses Gegenstandes dem kaiserl. Gesundheitsamte daran gelegen sein muß, möglichst viele und ausgedehnte Gesichtspunkte zu gewinnen und ein reichliches Erfahrungsmaterial zur Verfügung zu haben, so richte ich, im Hinweife auf das dabei zur Sprache kommende allgemeine Interesse, an alle öffentlichen und privaten Institute, sowie an Aerzte, Chemiker und Fachgelehrte anderer Art im deutschen Reiche, welche sich mit der vorliegenden Frage schon beschäftigt haben und denen ein entsprechendes Erfahrungsmaterial zur Verfügung steht, die ergebenste Bitte, das-

selbe neben etwaigen daran zu knüpfenden Reflexionen und Vorschlägen gefälligst bis zum 1. Oktober d. J. an mich gelangen lassen zu wollen.“

(Zur wirthschaftlichen Lage. Oesterreichischer Industriellentag.) Hervorragende Industrielle veranstalten für Sonntag den 16. September, Vormittags 10 Uhr, im Saale des Niederösterreichischen Gewerbevereines zu Wien einen Oesterreichischen Industriellentag. Derselbe wird im Anschlusse an die zahlreichen Kundgebungen der Landtage, Handelskammern, Parteitage u. s. w. nochmals die gemeinsamen Forderungen der Gesamt-Industrie formuliren. Den Anlaß zu dieser Manifestation gab die auf trübe Erfahrungen bei früheren Gelegenheiten gegründete Befürchtung, daß die Bestrebungen der Vertreter des Deutschen Reiches behufs Befestigung und Erweiterung der dominirenden Stellung der deutschen Industrie auf dem österreichisch-ungarischen Markte nicht auf allen Seiten jenem Widerstande begegnen, welchen einerseits die wirthschaftlichen und finanziellen Verhältnisse, andererseits die Stellung Oesterreich-Ungarns als selbständigen, seine eigensten Interessen ohne auswärtige Bevormundung frei regelnden Staates unbedingt erfordern müßten. Die Anmeldung der Theilnehmungen hat im Bureau des Industriellentages, I., Eschenbachgasse 11, zu erfolgen, woselbst auf Namen lautende Eintrittskarten ausgetheilt werden.

### Marburger Berichte.

(Zum steirischen Feuerwehrtage.) Der Obmann des steiermärkischen Feuerwehrtages (Hueber in Graz) hat am 12. September, 12 Uhr 14 Minuten Nachmittag aus der Kabinettskanzlei des Kaisers folgendes Telegramm erhalten: „Seine Majestät der Kaiser danken für die Loyalitäts-Rundgebung der versammelten Feuerwehr. Genotta.“

(Spende.) Die hagelbeschädigten Bewohner von Zellnitz an der Mur und der unteren Rolles haben aus der Privatkasse des Kaisers 2500 fl. Unterstützung empfangen.

(Ertrunken.) Anton Bisnovar, der vor sechs Tagen in Matschach beim Baden ertrunken, wurde nächst Lichtenwald ans Ufer geschwemmt. Der Verunglückte war sechzehn Jahre alt.

(Todt aufgefunden.) In einem Grumethausen zu Ober-Rötting wurde der Schneider Anton Jost aus Weicheldorf, Gerichtsbezirk Silli, todt aufgefunden. Der gerichtlichen Untersuchung zu Folge ist hier ein Verbrechen nicht verübt worden.

(Kindesmord.) Maria Kreintschnit, 27 Jahre alt, Dienstmagd in Wurmth, welche am 29. Juni d. J. ihr neugeborenes Kind erwürgt, ist auf Grund des Geschworenenurtheils zu schwerem Kerker auf die Dauer von drei Jahren verurtheilt worden.

(Diebstahl.) Der Baronin Olga Toulon, gegenwärtig in Neukirchen auf der Sommerfrische, ist der Koffer erbrochen und ein Betrag von 320 fl. sammt einem Versaßschein gestohlen worden.

(Schwerer Kerker.) Mathias Stoff, Lohnkutscher in Marburg, hatte am 17. Juni l. J. im Gasthause „am See“ dem Gegner Ferdinand Kaiser wegen einer Kellnerin sein Bierkrüglein an den Kopf geworfen und ein Auge ausgeschlagen. Vor die Geschworenen gestellt, wurde der Angeklagte für schuldig erklärt und von den Strafrichtern zu fünfjährigem schweren Kerker verurtheilt.

(Pferdeschlächtere.) Herr Johann Saria hat den Stadtrath ersucht, ihm zur Ausübung des Gewerbes der Pferdefleisch-Ausschrottung die Anlage einer Schlächterei im Hause des Herrn Reschmann (Blumengasse) zu bewilligen. Viele Bewohner dieser Gasse und der benachbarten Häuser unterzeichnen jetzt eine Eingabe an den Stadtrath und bringen darauf, diesem Gesuche nicht zu entsprechen und zwar

aus folgenden Gründen: In der Grazer-Vorstadt befinden sich bereits drei Fleischhauschrottungen und eine Pferdefleischauschrottung, mithin kann der Bedarf einer weiteren Pferdefleischauschrottung nicht geltend gemacht werden. In der Blumengasse mündet der Hauptwasserkanal der ganzen Grazer-Vorstadt offen aus, und verursachen die in dem offenen, mitten in der Gasse ausgeführten Rinnsale langsam abfließenden Häuserausgüsse in der warmen Sommerzeit gesundheitschädliche Ausdünstungen. Ferner besteht in der Grazer-Vorstadt die Leichenaufbahrungsanstalt, die auch zum Verderben der Luft beiträgt, und das Militärspital. Es erscheint daher keineswegs angezeigt, auch noch weitere gesundheitschädliche Anlagen zu errichten. In der Grazer-Vorstadt befinden sich auch die beiden Bezirksgerichte, die Bezirkshauptmannschaft, die Finanzdirektion, das Telegraphenamtsamt, das Postamt, zwei Notariats- und sechs Advokaturkanzleien, der Bahnhof, eine Bierbrauerei, die meisten Gasthöfe, die größten Handelsgeschäfte u. s. w. Aus Rücksicht für alle diese Anstalten sollten Betriebsanlagen, die gesundheitschädlich werden können, nicht bewilligt werden.

(Untersteirische Bäder.) In Römerbad sind bisher 782 Personen zum Kurgebrauche angekommen.

(Evangel. Gemeinde.) Sonntag den 16. September Vormittag 10 Uhr wird das neugebaute Pfarr- und Schulhaus der hiesigen evangelischen Gemeinde feierlich eingeweiht.

(Theater.) Am nächsten Montag (17. September) Nachmittag 3 Uhr findet die Visitation der Theaterlogen statt.

(Aus der Gemeindestube.) Die Sitzung des Gemeinderathes, welche gestern hätte stattfinden sollen, wird am nächsten Dienstag abgehalten.

(Südbahn.) Die Badezeit in Römerbad und Tüffer endet am 20. d. M. Von diesem Tage an bis auf Weiteres halten die Sitzüge dort nicht mehr an und findet auch keine Aufnahme von Personen und Gepäck statt.

### Letzte Post.

Der Kaiser hat bei der Hofstafel in Kaschau einen Trinkspruch „auf das Wohl seines theuren Freundes, des Kaisers von Rußland“ ausgebracht.

Deutschland wird an seiner russischen Grenze Truppen aufstellen, um dadurch Rußland die militärische Entblößung Polens zu ermöglichen. Im Falle eines Aufstandes rücken diese Truppen ein. Oesterreich soll ersucht werden, in Galizien gleichermaßen vorzugehen.

Auf Wolke's besondern Rath hat der russische Kaiser den Sieger von Chiwa — General Kaufmann — ins Hauptquartier berufen.

Die Russen sind, von Mehmet Ali verfolgt, über die Jantra zurückgegangen.

### Vom Büchertisch.

Das Buch vom gesunden und kranken Herrn Meyer.

Von M. Reymond.

(Dritte Auflage. Bern 1877. Georg Froben.)

Dieses Werk ist „ein in zierliche Reimlein gebrachtes humoristisches Supplement zu sämtlichen Werken von Bod, Klenke, Reclam u. A.“

Mit demselben Witz und Humor, derselben Klarheit und Schärfe des metrischen Ausdruckes, die wir an dem Verfasser bereits kennen und schätzen gelernt, persiflirt er die verschiedenen „Heilmethoden“, von welchem ihm keine zu behagen scheint. Allerdings versäumt er nicht, zum Schluß eine zu nennen, die er mit seiner wärmsten Empfehlung versieht.

„Und es lehrt uns dieses Büchlein  
Weil der Mensch zum Leid geboren,  
Braucht er leider auch Doktoren:

Doch der beste heißt — Humor!“

Wir empfehlen Leidenden sowohl wie Gesunden den Verfasser als einen der gewissenhaftesten Doktoren und wollen dabei zu erwähnen

nicht vergessen, daß in feiner Begleitung sich ein rühmlichst bekannter Zeichner, H. G. Ströhl befindet, der durch seine Illustrationen, Aug und Gemüth in gleicher Weise erfreut.

Course der Wiener Börse. 13. September.

Einheitliche Staatsschuld	Creditaktien	220.25
in Noten	London	117.85
in Silber	Silber	104.60
Goldrente	Napoleon'd'or	9.45 1/2
1860er St.-Anl.-Loe	K. k. Münz-Dufaten	5.64
Banaktien	100 Reichsmark	57.90

Nr. 505.

(1028)

## Kundmachung.

An der Mädchenbürgerschule und an sämtlichen Volksschulen dieses Stadtschulbezirkes wird das nächste Schuljahr am 17. September l. J. eröffnet.

Die schulpflichtigen Kinder, welche weder in eine Mittelschule noch in die Übungsschule der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg eintreten, und von ihren Eltern oder deren Stellvertretern am 14. oder 15. September l. J. zwischen 8 und 12 Uhr Morgens mit dem Tauf- oder Geburtscheine in die betreffende Schule zu bringen und in die Liste der schulbesuchenden Kinder eintragen zu lassen. In Erkrankungsfällen haben die Eltern oder deren Stellvertreter bloß den Tauf- oder Geburtschein des schulpflichtigen Kindes bei der Einschreibung vorzuweisen.

Eltern oder deren Stellvertreter, welche dieser Pflicht nicht nachkommen, sind von dem Leiter der Schule dem gefertigten Stadtschulrath behufs der gesetzlichen Amtshandlung bis 1. Oktober l. J. namhaft zu machen.

Die Schulpflichtigkeit beginnt mit dem vollendeten sechsten und dauert bis zum vollendeten vierzehnten Lebensjahre. Kinder, welche beim Beginne des Schuljahres zwischen dem 5. und 6. Lebensjahre stehen, können nur mit hierämlicher Bewilligung aufgenommen werden.

Stadtschulrath Marburg am 5. September 1877.

Der Vorsitzende: Dr. M. Reiser.

3. 6828.

## Edikt.

(1050)

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg rechtes Drauser wird bekannt gemacht: Es sei in die freiwillige öffentliche Versteigerung der zum Nachlasse des am 26. April 1877 zu Kranichsfeld verstorbenen Martin Sagadin gehörigen, in Kranichsfeld gelegenen Realitäten Urb. Nr. 32 1/2, 12 1/2 und 44 A ad Kranichsfeld, Dom. Nr. 57 1/2 ad Kranichsfeld und jener Grundtheile, welche von den Realitäten Urb. Nr. 36 u. 38 1/2 ad Kranichsfeld hintanverkauft, aber bisher noch nicht abgeschrieben worden sind, dann der bei ersterer Realität befindlichen Fahrnisse — gewilliget und deren Vornahme im Orte der Realität in Kranichsfeld auf den 4. Oktober 1877, Vormittag von 9 Uhr angefangen, angeordnet worden.

Hiezu werden Kauflustige mit Dem, eingeladen, daß die Realitäten einzeln, gesondert an den Meistbietenden verkauft werden, daß jeder Lizitant bezüglich der Realitäten ein 10%iges Badium vom Ausrufspreise zu erlegen hat und daß Schätzprotokoll, Grundbucheextrakt und Lizitationsbedingungen täglich beim Gerichtskommissär Dr. Franz Radey, k. k. Notar in Marburg, eingesehen werden können.

Die Pfandrechte der Sazgläubiger werden durch diese freie Lizitation nicht berührt.

Marburg am 12. September 1877.

## Eine möblierte Wohnung

in der Tegetthoffstraße, bestehend aus 2 Zimmern mit schöner Aussicht, wird vermietet.

Auch wird daselbst eine gut erhaltene **Höwe-Nähmaschine** billigt abgegeben. (1054)  
Nähere Auskunft im Comptoir d. Bl.

**Verlaufen** hat sich Montag alter Hund, braun. Der Finder wolle denselben gegen Belohnung ins Haus Staudinger, Draugasse, bringen. (1048)

1013)

## An der concessionirten Privat-Handelschule

des

Peter Resch in Marburg a. D.

beginnt das Schuljahr mit 1. Oktober d. J. Die Schule umfaßt 2 Jahrgänge.

Der **kaufmännische Unterrichtscurs für Mädchen** beginnt mit 24. September und dauert 10 Monate. Unterrichtsgegenstände: Handelsarithmetik, einfache Buchhaltung, Wechselrecht, Correspondenz und Handelswissenschaft.

Programme werden auf Verlangen franko zugesandt und weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt vom  
**Direktor Peter Resch, Kaiserstraße 4.**



Die Gefertigten geben tiefbetrübt Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten Mutter, beziehungsweise Schwester, Schwieger- und Grossmutter, der Frau

## Josefa Lorber, geborenen Wutt,

Beamten-Witwe,

welche nach langem Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, am 12. September 1877 um 1/10 Uhr Abends sanft und ergeben im Herrn entschlief.

Das Leichenbegängniß der theueren Dahingeshiedenen findet Freitag den 14. d. M. um 4 Uhr Nachmittag vom Hause Nr. 12 in der Burggasse aus statt.

Die hl. Seelenmesse wird Samstag den 15. d. M. um 10 Uhr in der Dömkirche gelesen.

Die Verblichene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Marburg am 13. September 1877.

1053

**Dr. Heinrich Lorber, Advokat, Leopoldine Prossinag geb. Lorber,**  
als Kinder.

**Karl Wutt, k. k. Postzahlmeister in Wien, Jakob Wutt,**  
als Brüder.

**Hermann Prossinag, Glasfabrikant in Oberlembach,**  
als Schwiegersohn.

**Therese Lorber,**  
als Schwiegertochter.

**Heinrich, Karoline, Emma, Norbert und Hermann Lorber,**  
**Karl, Irmengard, Magdalena, Maria und Paul Prossinag,**  
als Enkel.

II. steierm. Leichenaufbahrungs- und Beerdigungs-Anstalt.

## Logen-Lizitation.

Montag den 17. September um 3 Uhr  
Nachmittag findet im Theater die Logen-Lizitation  
statt. (1033)

Das Verwaltungsr-Comité.

## Ein Knabe

wird in ganze Verpflegung aufgenommen. Zu  
eifragen im Hause Staudinger, Draugasse, in  
der Handlung. (1049)

## 2 Kostknaben

(1046)  
aus anständiger Familie werden aufgenommen.  
Auch kann daselbst Clavierunterricht ertheilt werden.  
Auskunft im Dienstboten-Bureau, Burggasse.

## Drei Kostmädchen

werden in gänzliche Verpflegung genommen bei  
einer soliden Familie: (1034)  
Cofinogasse Nr. 8, 1. Stock.

## Ein Kostknabe

wird bei einer anständigen Familie aufgenommen.  
Geboten wird gute Behandlung und Ver-  
pflegung, separates Zimmer, Klavier, auf Wunsch  
auch Musikunterricht. (1031)  
Näheres im Comptoir d. Bl.

## Studierende

werden im Hause Nr. 14, Kaiserstraße, nächst  
Realschule in ganze Verpflegung aufgenommen.  
Auskunft wird ertheilt in Spagel's Schuh-  
niederlage, Herrngasse Nr. 28. (1019)

## 2 Kostknaben

1008  
werden aufgenommen: Lendplatz Nr. 14, 1. Stock.

## Fässer

weingrün, 5- und 10-eimrige  
zu haben in Schraml's Kellerei,  
Tegetthoffstraße 47. (967)

## Möbel

politirt, Kuffbaumholz, zusammenpassend, moder-  
ner Form: 2 Betten, 2 Nachtkästen, 2 Doppel-  
Schiffons, 1 Waschkasten mit Marmorplatte, 1  
Trumeaufasten und ein Ankleidespiegel, fast neu,  
wegen Veränderung, billig um den fixen Preis  
von 200 fl. (1032)  
Anfrage im Comptoir d. Blattes.

## Sämmtl. Gewölbeinrichtung

für ein **Wells- oder Manufaktur-**  
**Geschäft** ist billig zu verkaufen. (1051)  
Anfrage bei **Wilhelm Metz & Comp.**

## Im beliebten Markt Leibniz

ist das einzig und alleinige **Erödlergewerbe**  
samt fundus instructus wegen Todesfall zu  
verkaufen, und kann auch Geld liegen bleiben.  
Anfrage bei Franz Kappel, Kapellmeister  
in Leibniz, Nr. 2. (1047)

## Grabmonumente &c.

zu haben in (1030)  
**Murnig's Steinmetzgeschäft**  
Eck der Kaiserstraße, Marburg.

## 1 schön möbliertes Zimmer

im 1 Stock ist sogleich zu vergeben. (840)  
Anfrage Complatz Nr. 6.

## Ein Agent gesucht

für die k. k. Hof- und Universitäts-Buchhandlung  
M a n z. (1035)  
Auskunft bei M. Troger, Agent, Mag-  
dalenavorstadt, Feldgasse Nr. 10, 1. Stock.

## Ein Stall für 2-3

Pferde nebst Wagenraum ist vom 1. Oktober  
zu vermieten. (1045)  
Anfrage im Dienstmann-Institut's-Comptoir.

Ein schönes junges in jeder Richtung vor-  
zügliches Pferd, zwei halbgedeckte Wagen,  
ein schwerer Fuhrwagen sowie eine neue  
**Säckelmaschine** verkauft (997)

**Jos. Kartin.**